

# Teutoburg entdeckt? „Strickleiterstrukturen“ auf russischen Radar-D-SAT-Aufnahmen - waren es einst Holz-Erde-Mauern?

Rolf Bökemeier, Gerhard Steinborn\*

April 2006

## Vorbemerkung:

Die beiden CD-ROM-Scheiben der *Fa. TOP WARE*, Artikel-Nr. 641, *COSMOS-SATELLIT*, *KAMERA: KVR-1000* enthalten Fotos der ganzen Bundesrepublik aus 270 km Höhe. Sie sind mit Hilfe einer speziellen Radartechnik aufgenommen worden, die geeignet ist, auf herkömmlichem Filmmaterial nicht sichtbare Strukturen unter der Bodenoberfläche abzubilden.

In den folgenden zu diskutierenden Ausschnitten der Satellitenkarten geht es um eine spezielle Form von Strukturen, die unterhalb der Pflugfurche des Bodens liegen.

Sie sehen im helleren Boden wie dunkle Strickleitern aus und sind möglicherweise ehemalige Befestigungsstrukturen, die ein aufmerksamer Betrachter der o. a. russischen Satellitenaufnahmen entdecken kann.

G. Steinborn hatte zwischen den Detmolder Ortsteilen Diestelbruch und Vahlhausen, westlich des geheimnisvollen Leistruper Waldes, Strukturen vermutlicher Fundamentreste von ehemaligen großen Gebäuden auf den D-SAT-Aufnahmen entdeckt.

Die Bestätigung ist reine Routine. Aber südlich der Strukturen zieht sich zusätzlich ca. 600 m lang eine Art „Strickleiter“, ca. 20 m breit, entlang. Die dunklen großen „Löcher“, aufgereiht wie auf zwei nebeneinander liegenden Perlenketten, scheinen die Plätze ehemaliger großer Palisadenstämme anzuzeigen. Ihre Verbindung untereinander drängt den Eindruck der Holz-Erde-Mauer auf, so wie sie von den Römern allerdings jedoch nur in einer Breite von einigen Metern in ihren großen Lagern, z. B. in Anreppen, hinter den beiden Lagergräben errichtet worden sind. In Diestelbruch/Vahlhausen wäre dann diese Holz-Erde-Mauer ein Mehrfaches breiter gewesen als die römischen Holz-Erde-Mauern (Abb. 1a/b).

Hier bietet möglicherweise Friedrich Schlette (*Germanendots*, Pahl-Rugenstein, Köln 1977, S. 166/167) einen Erklärungsansatz:

„Der Plan eines Legionslagers scheint in Holland mehrmals auf befestigte germanische Bauernsiedlungen förmlich übertragen worden zu sein. Als Beispiel

sei nur die Siedlung Zeijen, Provinz Drente, genannt: fast quadratisch mit palisadenbewehrter Holz-Erde-Mauer und einem Eingangstor in der Mitte aller vier Seiten. Parallel mit der Befestigung verlaufend, erstreckten sich die Langhäuser.“

Aus der Abbildung für diese rekonstruierte Siedlung Zeijen nach van Griffen (Abb. 2) erkennt man die zu den Holz-Erde-Mauern der Umrandung parallele Lage der Langhäuser. Es ist nicht auszuschließen, dass im Luftbild die Pfostenlöcher der äußeren Palisadenwand mit den parallel verlaufenden Pfostenlöchern der innen stehenden Langhäuser im Luftbild als eine gemeinsame Befestigung von 20-25 m Breite erscheinen. In Diestelbruch/Vahlhausen ergänzen Böschungen die mögliche Holz-Erde-Mauer zu einer vielfach geschützten Anlage, in deren Mitte u. a. ein riesiger winkliger Gebäudekomplex mit ca. 90 m Außenfrontlänge gelegen zu haben scheint. Die Reste dieses Gebäudekomplexes scheinen auf dem Grünland durch braune Strukturen auf den Geodaten-Luftaufnahmen des Landesvermessungsamtes<sup>1</sup> (Luftbildkarte Detmold von 2004) bestätigt zu werden.

Wenn es denn eine germanische befestigte Siedlung gewesen sein sollte, dann hatte sie möglicherweise herrschaftliche Gebäude.

Eine ca. 600 m lange und 20 m breite mögliche Holz-Erde-Mauer könnte nur durch den Arbeitseinsatz einer großen Anzahl an Schanzarbeitern errichtet worden sein. Von daher liegt der Verdacht eines ehemaligen wichtigen zentralen Gebäudekomplexes nahe.

Durch das Auffinden der Strukturen von Diestelbruch/Vahlhausen in den D-SAT-Aufnahmen motiviert, erfolgen weitere Recherchen im Stadtgebiet von Detmold. Dort ist immer noch das rätselhafte Plateau „Schanze“ vom Stadtteil Hiddesen näher zu untersuchen. Es liegt direkt am Fuße des Berges mit dem Hermannsdenkmal. Auf der „Schanze“ an der Geländekante nach Osten hin verläuft ein manuell errichteter tiefer Graben. Das westlich davor liegende Plateau war von den Verfassern schon immer als archäologisch interessant angesehen worden. Die D-

\*veröffentlicht auf <http://www.roemerfreunde-weser.info>

<sup>1</sup>[http://www.wuppertal.de/geodatenportal\\_nrw/welcome.html](http://www.wuppertal.de/geodatenportal_nrw/welcome.html)

SAT-Aufnahmen machen nun die Überraschung perfekt:

Parallel zum östlichen Graben verläuft auf der D-SAT-Aufnahme ca. 625 m weiter westlich eine gewaltige deutliche „Strickleiter“. Mitten darin ist klar ein „Tor“ vorhanden, in der Art, wie sie von van Griffen in der niederländischen Bauernsiedlung abgebildet worden ist (Abb. 3a/b).

Die Strukturen dieser möglichen Holz-Erde-Mauer im glücklicherweise hellen Boden heben sich so deutlich ab, dass man sowohl für die äußere als auch für die innere vermutliche Palisadenwand eine Doppelstruktur erkennen kann. Damit wird die oben angeführte Überlegung für die mögliche Integration von Langhäusern in eine Holz-Erde-Mauer hinfällig, jedenfalls mindestens für diese Hiddeser „Strickleiter“. Sie macht mit ihrer Breite von ca. 25 m den Eindruck einer gewaltigen ehemaligen Befestigungsmauer. Ergänzt man den östlichen Graben und diese mögliche Befestigungsmauer zu einem Rechteck mit der Länge von ca. 750 m und der Breite von 625 m, so wird ein Gelände von ca. 40-50 ha umschlossen.

Westlich, parallel vor dieser breiten Befestigung verlaufen vier weitere, aber schmalere, ähnliche mögliche ehemalige Palisadenbefestigungen. Teilweise sind sie nur von kurzer Länge, als ob man dort mit der Errichtung derartiger Mauern begonnen, aber bald aufgehört hätte, um sie weiter östlich in größerer Stärke neu aufzubauen.

Die Form und Breite der östlichsten, der großen Befestigungsmauer führt zu dem Schluss, dass es sich kaum um eine römische Anlage handeln kann. Wenn es sich parallel zu den niederländischen Befestigungen

nach Schlette um eine extrem stark befestigte germanische Großsiedlung gehandelt haben sollte, war es für den Außenstehenden einst eher eine Riesenburg, die das Gelände des heutigen Teuthofes einschloss. Hätten sich die germanischen Heerscharen im Kampf gegen die römische Besatzungsmacht einst in diesem stark befestigten Großlager sammeln können? War es die lang gesuchte Teutoburg vor der Ostwand der heutigen Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal, die heute noch „Im Teut“ heißt?

Die Grotenburg selbst ist nach C14-Datierungen um die Zeit von 300 v. Chr. errichtet worden (Friedrich Hohenschwert, Ur- und Frühgeschichtliche Befestigungen in Lippe, Lemgo 1978, S. 213) und damit vermutlich ähnlich wie das Tönsberglager eine keltische Burganlage gewesen. Die Teutoburg auf dem Plateau von Hiddesen hätte eine strategisch wichtige Position mit weitem Blick über das nördliche Vorland des damals möglicherweise ebenfalls Teutoburger Wald genannten Gebirgsteiles gehabt. Für die Errichtung der gewaltigen Grabenanlage am Geländeabfall im Osten und dieser imposanten möglichen Holz-Erde-Mauer im Westen, auf der Tausende Verteidiger Platz gehabt hätten, ist offensichtlich einst eine große Anzahl an Menschen notwendig gewesen. Es war vermutlich eine zentrale Anlage eines großen Stammes oder Volkes.

Haben die russischen Radar-Satelliten-Aufnahmen noch rechtzeitig vor der Überbauung möglicherweise eines der wichtigsten Bodendenkmäler angezeigt?

Für konkrete Aussagen werden nur Grabungen Klärung verschaffen können.

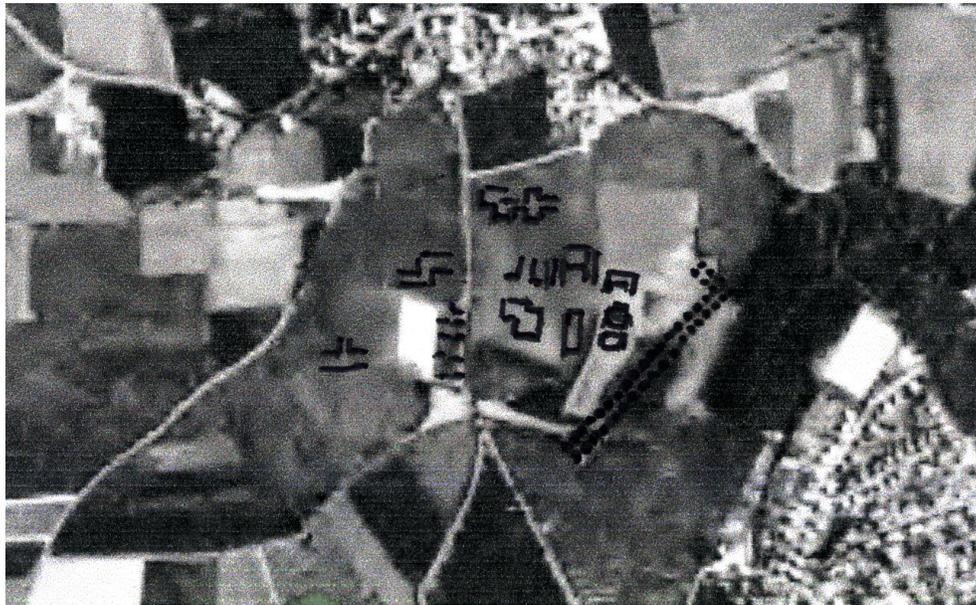


Abb 1a

Ausschnitt aus den russischen Radar-D-SAT-Aufnahmen (Art. Nr. 641, TOP WARE) vom Gelände südlich von Vahlhausen/Detmold.

Die vermutlichen Gebäude- und Holz-Erde-Mauer-Strukturen sind hier schwarz nachgezeichnet. Die Nachzeichnung ersetzt nicht das Studium der Strukturen auf dem Monitor, das dem Interessierten von den Verf. dringend empfohlen wird. Die punktierte Doppellinie stellt möglicherweise die Pfostenlöcher einer ca. 600 m langen Holz-Erde-Mauer dar.

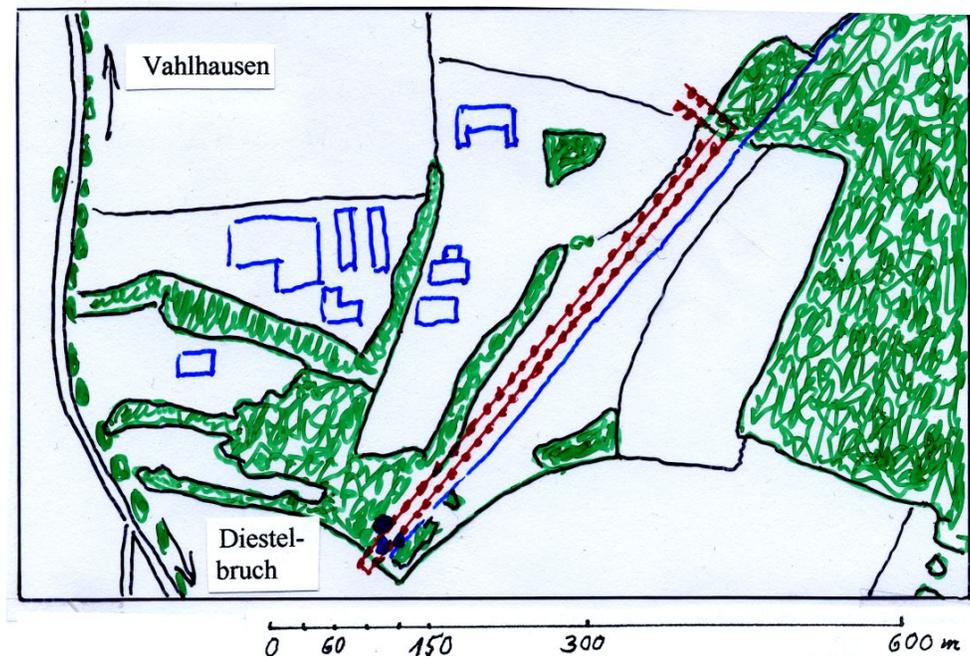
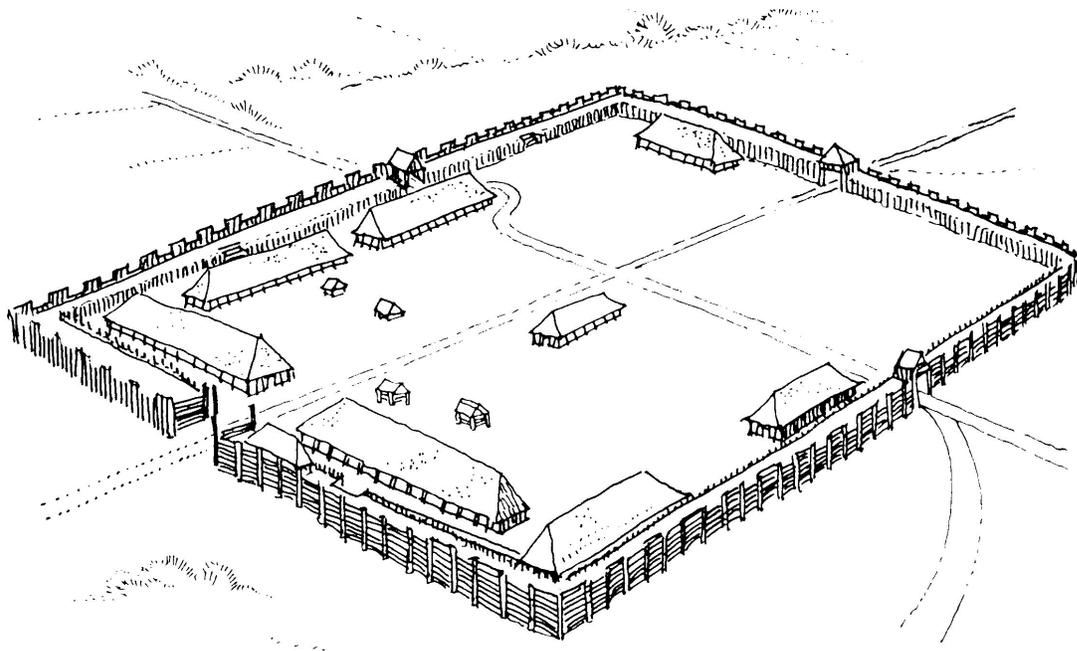


Abb. 1b

Skizze vom Gelände zwischen Valhausen und Diestelbruch/Detmold mit Strukturen von russischen Radar-Satellitenaufnahmen (TOP WARE Nr. 641).

Blau: Mögliche Geländestrukturen

Rot: Mögliche Holz-Erde-Mauer



## Abb. 2

Befestigte Siedlung von Zeijen, Provinz Drente/Niederlande aus der römischen Zeit (nach van Griffen). Entnommen aus: Friedrich Schlette, *Germanendots*, Köln 1977, S. 167.

Die Befestigung besteht aus einer typisch römischen Holz-Erde-Mauer mit einer doppelten Palisadenwand, einem Befestigungsprinzip, das von den Germanen in den Niederlanden für ihre Siedlungen übernommen wurde.

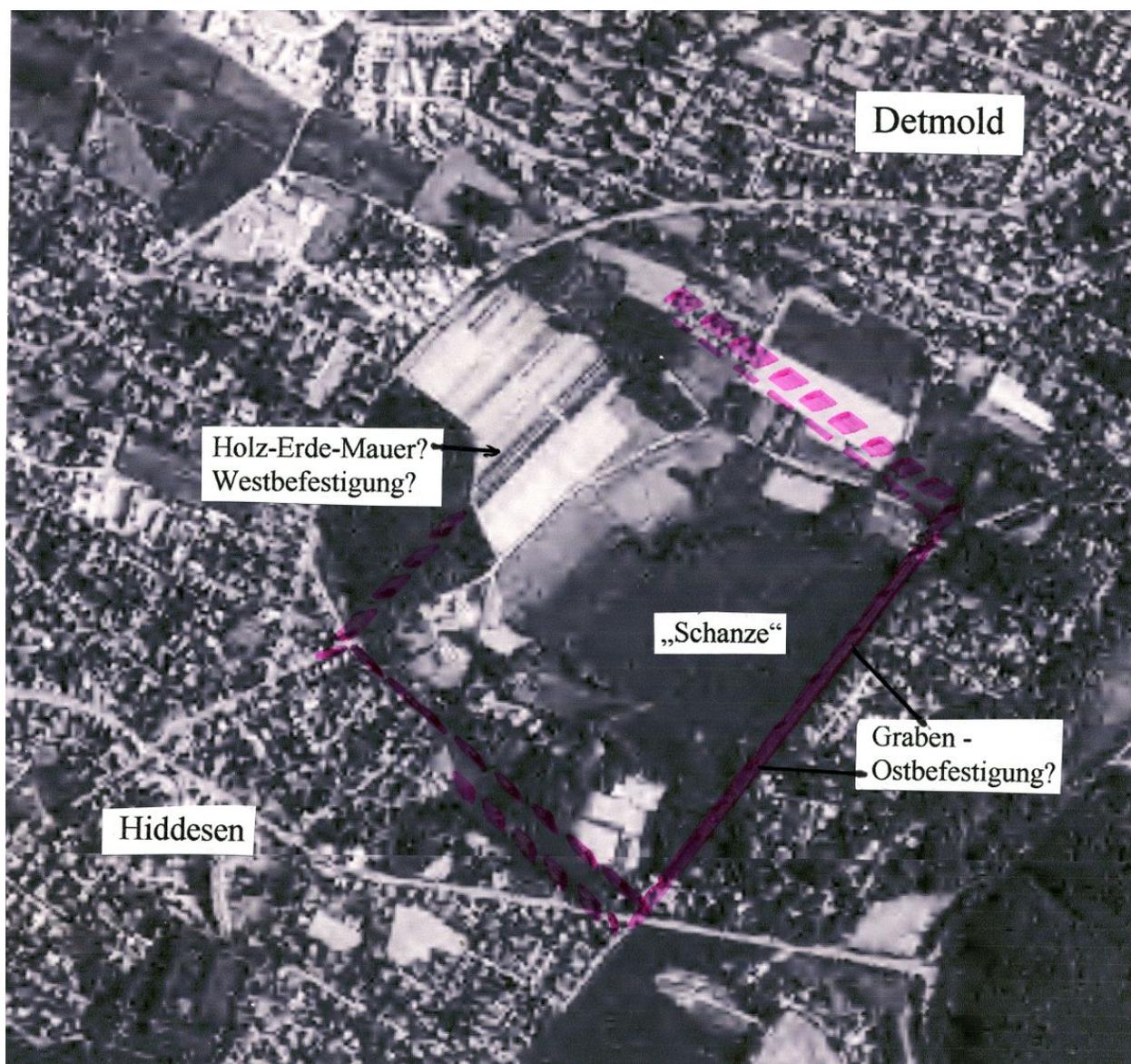


Abb. 3a

Ausschnitt aus den russischen Radar-Satelliten-Aufnahmen des Satelliten Cosmos (D-SAT, Art. Nr. 641, TOP WARE) vom Gelände „Schanze“ zwischen Detmold und seinem Ortsteil Hiddesen.

Deutlich sind in der linken Bildmitte Spuren von möglichen Resten von teils angefangenen, teils durchgebauten Befestigungsstrukturen erkennbar. Die Verfasser deuten diese als mögliche Reste ehemaliger Holz-Erde-Mauern. Östlich sind Reste eines ehemals gewaltigen Grabens vorhanden, die sich u. U. mit der westlichen Befestigungsstruktur zu einer annähernd rechteckigen, burgartigen Anlage ergänzen ließen.

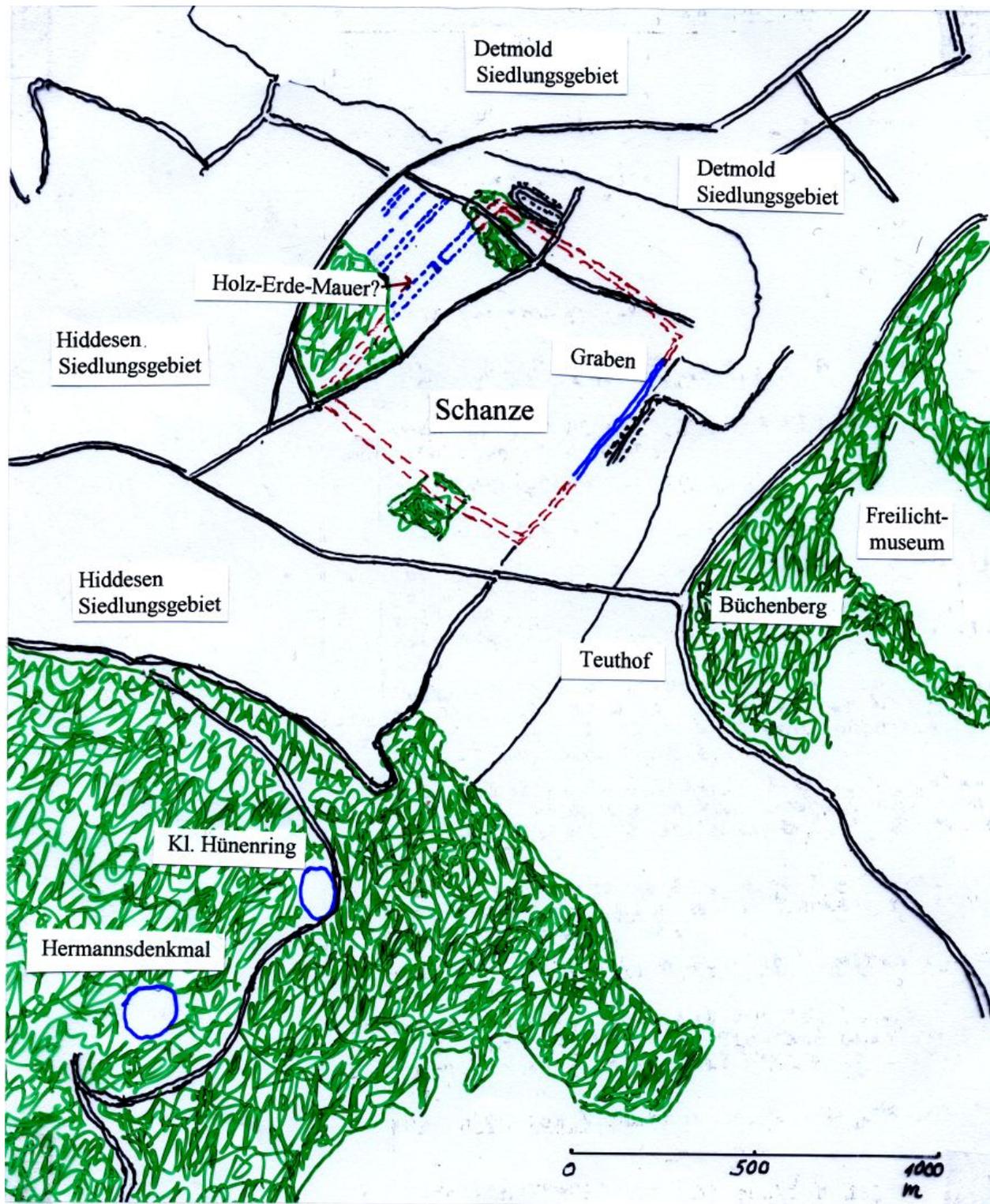


Abb. 3b: Skizze vom Gelände „Schanze“ in Detmold/Hiddesen.

Rot: Mögliche Ergänzung des Grabens und der Strukturen auf den russischen Radar-Satellitenaufnahmen zu einer befestigten Anlage (Teutoburg?).

# Anlage 1



Foto vom Gelände „Schanze“ von Hiddesen/Detmold aus dem 5. Stock des Klinikums Lippe Detmold

Zwischen dem Kirchturm im Vordergrund und dem Hermannsdenkmal im Hintergrund zieht sich quer durch die Mitte des Fotos die Nordseite des Plateaus „Schanze“ von Hiddesen/Detmold entlang. Eine Verbindungslinie vom Kirchturm zum Hermannsdenkmal würde genau durch die Mitte der nicht auszuschließenden ehemaligen Volksburgenanlage (Teutoburg?) verlaufen (vgl. Radar-Satellitenaufnahme, Abb. 2). Das Plateau „Schanze“ hat eine dominierende Stellung mit weiter Übersicht über das nördliche Vorland des Teutoburger Waldes.

# Anlage 2

## **Eine vermutliche Altarmsiedlung nördlich von Heede/Ems**

Da eine Diskussion darüber erwartet wurde, ob es die Strickleiterstrukturen von Vahlhausen/Detmold und Schanze/Hiddesen/Detmold überhaupt geben könnte und ob es nicht Strukturen von Obst- oder Baumschulanlagen sein würden, wurde an der Ems nach ähnlichen „Strickleiterstrukturen“ geforscht. Es wurden mehrere derartiger Strukturen entdeckt. Die schönste „Strickleiter“ ergab sich dabei in Zusammenhang mit einer vermutlichen ehemaligen alten Siedlung in einem von der Ems abgehängten Altarmbogen nördlich von Heede an der Ems. Von diesem Gelände sollen hiermit ein Ausschnitt aus den russischen D-SAT-Aufnahmen und eine Skizze nach diesen D-SAT-Aufnahmen abgebildet werden. Das Gelände ist auf der topografischen Karte 2909 Rhede/Ems dargestellt - jedoch ohne „Strickleiter- und vermutete Gebäudestrukturen“ innerhalb der durch den abgehängten Altarm gebildeten Insel von ca. 25 ha Größe.



### Abbildung 1 zur Anlage 2

Ausschnitt aus der Radar-Satelliten-Aufnahme (D-SAT, Art. 641, TOP WARE)  
vom Gelände nördlich von Heede/Ems

Die genaue Struktur der vermutlichen Holz-Erde-Mauer hinter einer Senke mit Vorflutergraben (Pfeil) ist leider jedoch nur in guter Ausführung auf dem Monitor zu erkennen. Aus diesem Grunde folgt die Abbildung 2 zu dieser Anlage 2 als Skizze mit Hervorhebung der Strukturen.

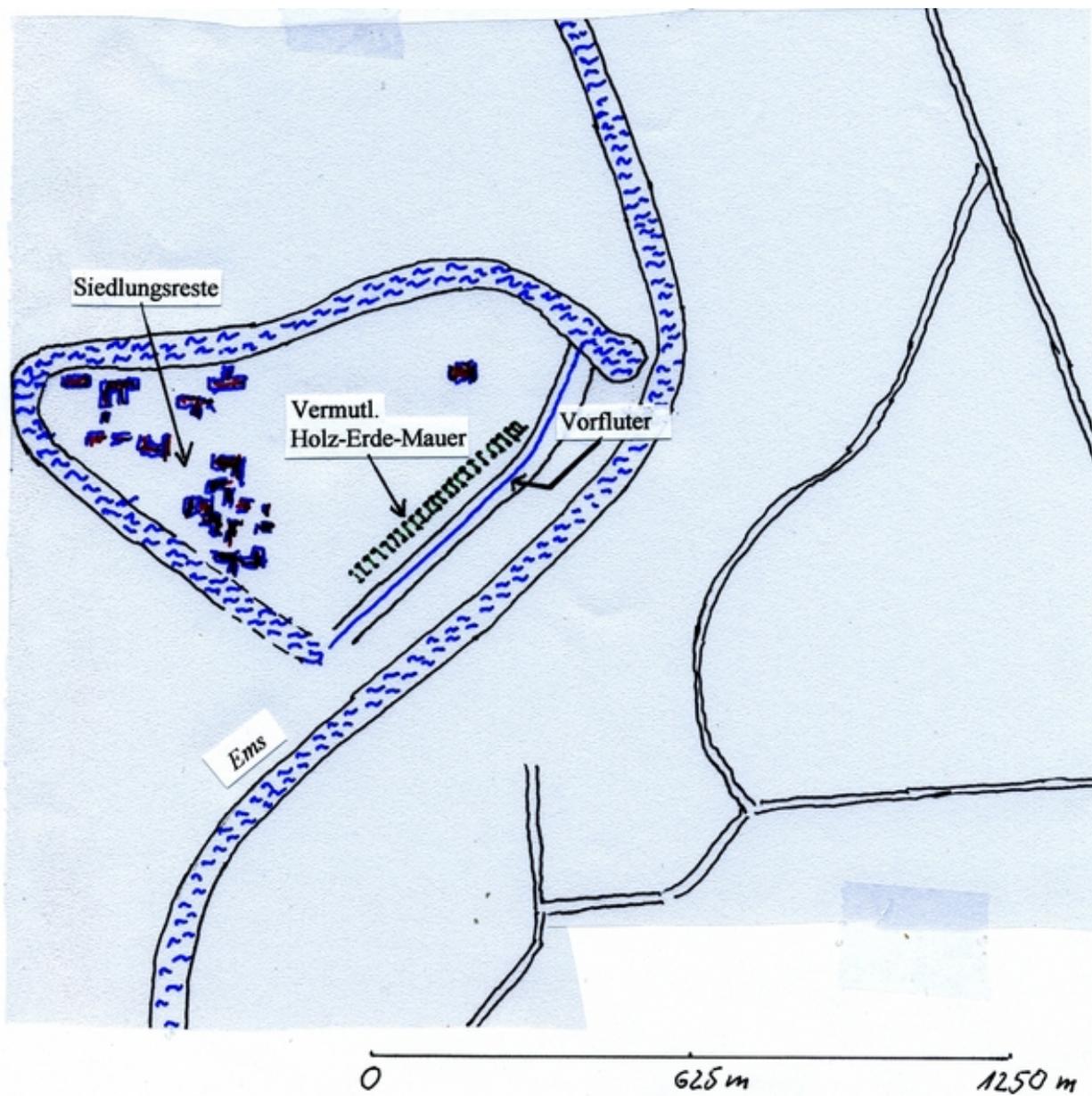


Abb. 2 zur Anlage 2

Skizze zu den Strukturen der vermutlichen ehemaligen Altarmsiedlung nördlich von Heede/Ems  
 Die in Grün gehaltene Struktur der vermutlichen Holz-Erde-Mauer entspricht sehr der Struktur der vermutlichen Holz-Erde-Mauer von Vahlhausen/Detmold und den älteren Anlagen auf der westlichen Seite der Schanze von Hiddesen/Detmold. Die Siedlungsreste auf der von Wasser und vermutlicher Holz-Erde-Mauer umschlossenen Insel sind in Grün-Rot hervorgehoben. Vor der vermuteten Holz-Erde-Mauer befindet sich eine Senke im Gelände mit einem heute noch vorhandenen Vorflutergraben. Damit war die vermutliche Siedlung einst gut gegen die Ems vor räuberischen Angriffen geschützt. Der Altarm ist vermutlich bewusst abgehängt worden, um ein Landen von feindlichen Schiffen von der Ems her zu verhindern. U. a. sind in Heede im 19. Jahrhundert ohne genaue Ortsangabe römische Münzen (augusteisch/republikanische) gefunden worden (Paul Höfer, Die Varusschlacht, Leipzig 1888). Als Fundort kann die ehemalige „Altarmsiedlung“ nicht ausgeschlossen werden.